

Exil, Widerstand, Kultur Wissenschaft, Musik, Literatur



Foto: © ÖGIZ – Bildarchiv

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge), CLIO Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit, Institut für Österreichkunde, Republikanischer Club, Schwedische Botschaft, exil – zentrum für interkulturelle kunst und antirassismuarbeit im amerlinghaus, edition exil, exil-literaturpreise, exil-schreibwerkstatt, Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), Literarisches Quartier Alte Schmiede, Österreichische Exilbibliothek/Literaturhaus Wien, SYNEMA - Gesellschaft für Film und Medien, Studio Leander Kaiser, Theodor Kramer Gesellschaft, Verein Gedenkdienst, Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur, VHS Hietzing, Volkstheater

Vorträge, Diskussionen, Buchpräsentationen, Lesungen, Lehrveranstaltungen, Symposien, Film, Theater, Kabarett, Konzerte, Ausstellungen

- ▶ **Dienstag, 23. März 2010, 19.30 Uhr (S. 11)**
Zuflucht in Shanghai
Hannelore Halper und Gertrude Laufer im Gespräch
Volkstheater, Empfangsraum
- ▶ **Dienstag, 6. April 2010, 19–20 Uhr (S. 12)**
Studienfahrt Auschwitz und Krakau
Kostenloser Informationsabend
Verein Gedenkdienst, Volkshochschule Hietzing
- ▶ **9., 19. und 29. April 2010, jeweils 19.30 Uhr (S. 11)**
Das letzte Band (Krapp's Last Tape)
Volkstheater, Empfangsraum
- ▶ **Montag, 12. April 2010, 10.30–13.30 Uhr (S. 6)**
und zahlreiche weitere Termine (für Schulklassen)
„ich habe angst, auschwitz könnte nur schlafen“
30 ZeitzeugInnenworkshops zentrumexil, amerlinghaus
- ▶ **Montag, 12. April 2010, 19.00 Uhr (S. 8)**
Elisabeth Markstein: Moskau ist viel schöner als Paris
Leben zwischen zwei Welten (Milena Verlag 2010)
Buchpräsentation Österr. Exilbibliothek, Literaturhaus
- ▶ **Donnerstag, 15. April 2010, 9.00 – ca. 17.30 Uhr (S. 6)**
Freitag, 16. April 2010, 9.00 – ca. 17.30 Uhr
Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und
methodologische Konzepte
Symposium biografiA, IWK
- ▶ **Freitag 16. April 2010, ab 19.00 Uhr (S. 9)**
Harry's Fest. Zum 75. Geburtstag
Verein zur Förderung u. Erforschung d. antifaschist. Literatur,
Studio Leander Kaiser
- ▶ **Dienstag, 20. April 2010, 19.00 Uhr (S. 9)**
Bewegtes Exil. Mit Hans Reichenfeld (Ottawa) und Ludwig Laher
Buchpräsentation Theodor Kramer Gesell., Republikanischer Club
- ▶ **Donnerstag, 22. April 2010, 18.00 Uhr (S. 3)**
Traude Bollauf: Dienboten-Emigration 1938/39.
Wie jüdische Frauen aus Österreich und Deutschland
nach England flüchten konnten.
Vortrag öge-FrauenAG, Institut für Österreichkunde
- ▶ **Donnerstag, 22. April 2010, 19.00 Uhr (S. 8)**
Edmund Wolf: Ich spreche hier nicht von mir
Ausstellungseröffnung Österr. Exilbibliothek, Literaturhaus
- ▶ **23. April bis 17. September 2010 (S. 8)**
Edmund Wolf: Ich spreche hier nicht von mir
Ausstellung Österr. Exilbibliothek, Literaturhaus
- ▶ **Montag, 26. April 2010, 19.00 Uhr (S. 10)**
Die Väter im Exil
Lesung/Diskussion Theodor Kramer Gesell.,
Literarisches Quartier Alte Schmiede
- ▶ **Donnerstag, 6. Mai 2010, 19.00 Uhr (S.3)**
Lucia Heilmann: Als U-Boot in Wien
Diskussion öge-FrauenAG, Republikanischer Club
- ▶ **Freitag, 14. Mai 2010, 19.30 Uhr (S. 10)**
Verleihung des Theodor Kramer Preises
für Schreiben im Widerstand und im Exil 2010
an Elazar Beyoëtz (Jerusalem).
Anschließend Empfang Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.
Theodor Kramer Gesellschaft, Ehemalige Minoritenkirche Krems-Stein
- ▶ **Mittwoch, 19. Mai 2010, 15.00–19.00 Uhr (S. 7)**
Der weibliche Blick? Eine Geschichte der Wahrnehmung
und Interpretation
Workshop biografiA, IWK
- ▶ **Freitag, 28. Mai 2010, 19.30 Uhr (S. 11)**
Hiob
Nach dem Roman von Joseph Roth
in einer Fassung von Koen Tachelet
Premiere, Österreichische Erstaufführung
Volkstheater, Haupthaus
- ▶ **Mittwoch, 16. Juni 2010, 18.30 Uhr (S. 7)**
Veronika Zangl (Wien): Zur (De)Konstruktion von Gender
in ZeugInnenberichten von Überlebenden des Holocaust
Vortrag biografiA, IWK
- ▶ **Donnerstag, 17. Juni 2010, 18.30 Uhr (S. 4, 5)**
Freitag, 18. Juni 2010, 9.30–19.30 Uhr
Exil in Schweden
Internationales Symposium öge, Schwedische Residenz

Mit freundlicher Unterstützung durch: Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Land Niederösterreich, MA 7 – Wissenschaftsreferat, IKG Wien, DÖW, Theodor Kramer Gesellschaft, Unabhängiges Literaturhaus Niederösterreich, Universität Wien, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Schwedische Botschaft und Wiener Städtische



Österreichische
Gesellschaft
für Exilforschung

Wien, März 2010

Liebe Mitglieder, liebe Exil-Interessierte,

es ist dies das **letzte Mal**, dass wir eine **gedruckte Ausgabe des Semesterprogramms „Exil, Widerstand, Kultur...“** versenden. Die enorm gestiegenen Kosten für Porto und Druck machen es uns leider unmöglich, das Heft unter den gegebenen Bedingungen weiterhin zu produzieren.

Wir bitten Sie daher, uns nun Ihre E-Mailadresse an s.usaty@exilforschung.ac.at zukommen zu lassen, an die wir Ihnen unsere **Programminformationen** künftig mit unserem **monatlichen Newsletter** zuschicken können!

Seit kurzem können wir Ihnen als besonderen Service auf unserer Website www.exilforschung.ac.at auch einen interaktiven **Online-Veranstaltungskalender** anbieten: **Hier können Sie Ihre Veranstaltungen zu den Themen „Exil, Verfolgung und Erinnerungskultur“ mit einem selbstgewählten Passwort selbst eintragen bzw. aktualisieren.** Er ermöglicht allen eine bessere Termin-Koordination und sorgt auch bei den Medien durch seine Übersichtlichkeit für eine bessere öffentliche Wahrnehmung. Veranstaltungen können mit dem eigenen Logo oder einem Foto (jpg) illustriert werden. Zu den Websites der einzelnen VeranstalterInnen wird direkt verlinkt. Der Online-Kalender ist für **GastbenutzerInnen ab sofort jeweils bis zum 1. des Folgemonats, für öge-Mitglieder (Institutionen und Einzelpersonen) unbegrenzt kostenlos zugänglich.**

Alle, die noch nicht Mitglied sind, laden wir ein, den Veranstaltungskalender **unverbindlich zu testen und bei Gefallen der öge beizutreten.** Ihr Jahresbeitrag (EUR 38,- für ordentliche Mitglieder, ab EUR 60,- für Fördermitglieder und EUR 150,- für Institutionen), in dem weiters der kostenlose Bezug unseres aktuellen Buchs „**Österreichisches Exil in Italien 1938–1945**“, hg. von Christina Köstner und Klaus Voigt (Mandelbaum Verlag) und der Bezug des elektronischen öge-Newsletters inkludiert sind, trägt wesentlich zur Aufrechterhaltung unserer Einrichtung bei. Beitrittsformulare finden Sie ebenfalls auf www.exilforschung.ac.at, unter der Rubrik „Mitgliedschaft“. Wenn Sie uns dieses bitte ausgefüllt an die angeführte Vereinsadresse schicken, sind wir Ihnen für Ihre Unterstützung sehr dankbar.

Wir möchten Sie dieses Semester ganz besonders auf drei Veranstaltungen hinweisen:

Die öge-FrauenAG veranstaltet am **22. April 2010 um 18.00 Uhr** in Kooperation mit dem Institut für Österreichkunde einen **Vortrag über die Dienstboten-Emigration 1938/39 nach Großbritannien** und am **27. Mai 2010 um 19.00 Uhr** in Kooperation mit dem Republikanischen Club einen **Abend mit Lucia Heilmann: „Als U-Boot in Wien“** (beide siehe S. 3).

Das **Internationale Symposium „Exil in Schweden“** der öge findet unter dem **Ehrenschutz** von **Margit Fischer** nun am **17. und 18. Juni 2010** in der **Schwedischen Residenz** statt (Programm siehe S. 4 und 5). Dem **öge-Ehrenmitglied Otto Binder**, dessen Geburtstag sich heuer zum **100. Mal** jährt, und seiner Frau **Anni (geb. Pusterer)** ist dabei als **Hommage** ein eigenes Panel gewidmet. Wir erwarten und freuen uns auf zahlreiche internationale ForscherInnen und ZeitzeugInnen. Ihre **Anmeldung zum Symposium** richten Sie bitte bis **12. April 2010** an s.usaty@exilforschung.ac.at

Wir wünschen Ihnen allen ein spannendes Semester!

Herzlich

Dr. Sandra Wiesinger-Stock, e.h.
Geschäftsführerin in Karenz

Ao.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell, e.h.
Präsident

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) ▶▶

Donnerstag, 22. April 2010, 18.00 Uhr

Traude Bollauf: Dienstboten-Emigration 1938/39.

Wie jüdische Frauen aus Österreich und Deutschland nach England flüchten konnten.

Moderation: Mag. Siglinde Bolbecher

Rund ein Drittel aller Flüchtlinge aus NS-Deutschland und dem ehemaligen Österreich, etwa 20.000 jüdische Frauen, fanden in Großbritannien Zuflucht. Österreicherinnen war dabei deutlich überrepräsentiert. Ihr Fluchtdokument war das *Domestic Permit*, eine Beschäftigungsbewilligung für ausländisches Hauspersonal. Thematisiert wird, wie diese „Arbeitsmigration“ zugleich Fluchtbewegung wurde, und welche sozialen Erfahrungen die sogenannten *Refugee Domestic Servants* in britischen Haushalten machten – und nach Kriegsende die große Frage: Heimkehren – Bleiben – Weiterwandern?

Dr. Traude Bollauf, Journalistin und Zeithistorikerin, 1959–1966 Beamtin im Bereich des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, Redakteurin der Zeitschrift „Die Frau“ und im ORF; Mitglied *Working Party European Broadcasting Union* (EBU) für Kinder- und Jugendprogramme. Nach der Pensionierung Studium der Geschichte an der Universität Wien 1997–2003, Diplomarbeit über Kinderemigration 1938. Anschließend Doktoratsstudium aus Geschichte. Dissertation über die Dienstboten-Emigration.

öge-FrauenAG in Kooperation mit dem Institut für Österreichkunde

 Institut für Österreichkunde, Hanuschgasse 3/1/3, A-1010 Wien

 Österreichische
Gesellschaft
für Exilforschung
FrauenAG



Donnerstag, 6. Mai 2010, 19.00 Uhr

Lucia Heilmann: Als U-Boot in Wien.

Moderation: Ursula Stern

Dr. Lucia Heilmann wurde am 25. Juli 1929 in Wien geboren. Nach der Beschlagnahmung der Wohnung in der Berggasse 1938 lebte sie mit ihrer Mutter in einer Sammelwohnung. Durch die Hilfe eines Freundes ihres Vaters überlebte sie, ab 1942 versteckt in einer Werkstatt in der Mollardgasse. 1945 konnte sie ihre Schullaufbahn endlich fortsetzen und studierte anschließend Medizin. Lucia Heilmann lebt in Wien. Etwa 600 jüdische „U-Boote“ überlebten in Österreich die NS-Zeit, wobei die überwiegende Mehrheit in Wien versteckt war. Erst 1961 wurde das „Leben im Verborgenen“ als zu entschuldigender Verfolgungstatbestand anerkannt, allerdings mussten „menschenunwürdige Bedingungen“ nachgewiesen werden.

öge-FrauenAG in Kooperation mit dem Republikanischen Club

 Ort: Republikanischer Club, Rockhg. 1, A-1010 Wien

 Österreichische
Gesellschaft
für Exilforschung
FrauenAG



REPUBLIKANISCHER CLUB - NEUES ÖSTERREICH

Otto Binder und die Wiener Städtische



Otto Binder trat 1931 in den Dienst der Wiener Städtischen. Nach Krieg und Emigration kehrte er 1949 ins Unternehmen zurück und übernahm 1952 die Funktion des Generalsekretärs. Als solcher wirkte er beim Bau des Ringturms maßgeblich mit. 1959 erfolgte die Berufung in den Vorstand und im selben Jahr wurde er Generaldirektor. Insgesamt leitete er das Unternehmen bis zu seiner Pensionierung 22 Jahre lang und machte die Wiener Städtische zu einer der führenden Versicherungen Österreichs und schuf die Basis für den Konzern Vienna Insurance Group.

Heute ist die börsennotierte Vienna Insurance Group der führende österreichische Versicherungskonzern in Zentral- und Osteuropa.

VIENNA INSURANCE GROUP
Wiener Städtische Versicherung AG
Schottenring 30
A-1010 Wien
Serviceline: 050 350 350
www.wienerstaedtische.at


**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Donnerstag, 17. Juni 2010, 18.30 Uhr
Freitag, 18. Juni 2010, 9.30–19.30 Uhr

Internationales Symposium ***Exil in Schweden***

Ehrenschutz: Margit Fischer

Wissenschaftl. Koordination, Organisation:

Dr. Sandra Wiesinger-Stock, Dr. Lutz Popper

Advisory Board: Dr. Irene Nawrocka, Dr. Miguel Friedmann, Mag. Siglinde Bolbecher

Mitarbeit: Mag. Simon Usaty

Ort: Schwedische Residenz

Zutritt nur mit Anmeldung (begrenzte TeilnehmerInnenzahl). Eintritt frei

Anmeldung: s.usaty@exilforschung.ac.at

Zum Exil in Schweden durch Faschismus bzw. Nationalsozialismus verfolgter und vertriebener ÖsterreicherInnen veranstaltet die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) 2010 erstmals ein internationales Symposium, das sich in breiterem Kontext sowohl mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Exilland Schweden sowie mit dem kulturellen und politischen Exil in Schweden auseinandersetzt. Auch Rückkehr und Reintegration sowie die Erfahrungen zweier Generationen des Exils, sowohl von in Schweden gebliebenen ÖsterreicherInnen und ihren Nachkommen als auch von RemigrantInnen, werden dabei in den Referaten bzw. im direkten Gespräch mit den Zeitzeuginnen beleuchtet.

Der biografischen Geschichte einzelner Individuen wird dabei ebenfalls große Aufmerksamkeit gewidmet. So ist, neben den teilnehmenden Zeitzeuginnen, auch dem öge-Ehrenmitglied Otto Binder, dessen Geburtstag sich heuer zum 100. Mal jährt, und seiner Frau Anni Binder (geb. Pusterer) als Hommage ein eigenes Panel in Form einer Fallstudie gewidmet. Als einer der wenigen, die nach 1945 aus dem Exil auf Einladung ihres früheren Arbeitgebers zurückkehrten, ist Otto Binder eine für die Exilforschung außergewöhnlich interessante Persönlichkeit. Die Erfahrungen seiner Frau Anni Binder, die auch ein sehr politischer Mensch war – sie wurde während des Austrofaschismus ebenfalls inhaftiert und gelangte getrennt von Otto Binder ins schwedische Exil – sind unter dem Gender-Aspekt der Exilforschung von besonderem Interesse.

Unter Beteiligung internationaler ForscherInnen und Zeitzeuginnen wollen wir uns aufgrund unveröffentlichter Beiträge und neuester Forschungen mit dem Exil in Schweden auseinandersetzen. Die Erkenntnisse des Symposiums dienen darüber hinaus als Vorarbeit für ein späteres mehrtägiges vergleichendes internationales öge-Symposium zum österreichischen Exil in Skandinavien. Dessen Ergebnisse sowie die Beiträge des Symposiums zum Exil in Schweden werden von der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung anschließend in ihrer Buchreihe „Exilforschung heute“ (Mandelbaum Verlag) veröffentlicht.

Mehr Information: <http://www.exilforschung.ac.at>

 **Schwedische Residenz**

Zutritt nur mit Anmeldung möglich (begrenzte TeilnehmerInnenzahl).

Anmeldung bitte unter s.usaty@exilforschung.ac.at

Eintritt frei!

**Mit freundlicher Unterstützung durch: Wiener Städtische Versicherung,
Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus,
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, MA 7 – Wissenschaftsreferat
und die Schwedische Botschaft**



Foto: Otto und Anni Binder 1934. Aus: Otto Binder, Wien – retour. Bericht an die Nachkommen, Wien 2004 © Böhlau Verlag

Programm

Tag 1	18.30 Uhr		Symposiumseröffnung Ehrenschutz: Margit Fischer Einführung und Moderation: Ao.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell, Wien Podiumsgespräch mit Dr. Marianne Bernhart, Wien und Dr. Lennart Binder, Wien Anschließend Sektempfang
Tag 2, 9.30–19.30 Uhr	9.30-11.30 Uhr	Panel 1	Österreichisches Exil in Schweden Moderation: Mag. Siglinde Bolbecher, Wien Prof. Dr. Helmut Müssener, Stockholm: Österreichisches Exil in Schweden Dr. Irene Nawrocka, Wien: Exil-AutorInnen und der Bermann-Fischer Verlag in Schweden Dr. Marie-Theres Arnbom, Wien: Perspektiven des Exils. Aus Interviews zum kulturellen Exil in Schweden Diskussion
	11.30-12.00 Uhr	Kaffeepause	
	12.00-13.45 Uhr	Panel 2	Widerstand – Illegalität – Inhaftierung – Exil: Eine Fallstudie Moderation: Dr. Lutz Popper, Oberwart Mag. Siglinde Bolbecher, Wien: Anni und Otto Binder. Widerstand – Illegalität – Inhaftierung – Exil Otto Heinz, Berkeley (Anfrage): Karl Heinz und Otto Binder. Schutzbund – Flucht – Exil Dr. Tomas Böhm, Stockholm: Aus den Aufzeichnungen von Paul Böhm. Zum politischen Exil in Schweden. Dr. Peter Kreisky, Wien: Erinnerungen an Otto Binder und Bruno Kreisky Diskussion
	13.45-15.15 Uhr	Mittagspause	
	15.15-16.15 Uhr	Panel 3	Rückkehr und Reintegration Moderation: Ao.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell, Wien Dr. Lutz Popper, Oberwart: Rückkehr und Reintegration. Eine allgemeine und persönliche Bestandsaufnahme. Univ.Prof. Mag. DDR. Oliver Rathkolb, Wien: Otto Binders Bedeutung aus wirtschafts- und sozialhistorischer Sicht Diskussion
	16.15-16.45 Uhr	Kaffeepause	
	16.45-19.00 Uhr	Panel 4	Zwei Generationen des Exils im Gespräch Moderation: Dr. Irene Nawrocka, Wien Hellmut Weiss, Stockholm: Schweden: Vom Exil zum Lebensmittelpunkt Dr. Lennart Weiss, Stockholm: Schwede mit österreichischen Wurzeln Dr. Miguel Friedmann, Wien: (M)Eine Kindheit in Schweden. Exil-Zeugnis Prof. Peter Reichart, Stockholm (Anfrage): Krebsforscher und Nobelpreisredner ohne Ärzte-Legitimation. Eine Exil-Laufbahn Helena Lanzer-Sillén, Stockholm: Die Zeitzeugin im Gespräch mit Dr. Irene Nawrocka Diskussion
	19.00 Uhr	Schlusswort	Ao.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell, Wien

edition exil ►►

*mo. 12.4., fr. 16.4., mi. 21.4., mo. 26.4., mi. 28.4., mo. 3.5., mi. 5.5.,
mo.10.5., mo. 17.5., mi. 19.5., mi. 26.5., mo. 31.5., mi. 2.6., mo. 7.6. 2010,
jeweils 10.30–13.30 uhr*

„ich habe angst, auschwitz könnte nur schlafen“ 30 zeitzeugInnenworkshops für schulklassen (ab der 8. schulstufe) zur aufarbeitung des holocaust mit fr. prof. ceija stojka

programm:

einführung in die geschichte und verfolgungsgeschichte der roma und informationen zur gegenwart der roma durch die moderatorin. danach: ceija stojka führt selbst durch ihre ausstellung, erzählt aus ihrem leben, vom leben der fahrenden roma, das sie als kind noch kennenlernte und von ihrem überleben in den konzentrations- und vernichtungslagern der nazis: auschwitz, ravenbrück und bergen-belsen. anschließend: gespräch und diskussion: die schülerInnen haben gelegenheit, fragen an ceija stojka zu stellen. nach der pause: kreativteil: die schülerInnen malen unter anleitung von ceija stojka. abschließend ersucht die moderatorin die schülerInnen um ein schriftliches feedback.

ceija stojka

die österr. romakünstlerin ceija stojka wurde 1933 in eine familie fahrender lowara-roma geboren. 1943 wurde sie mit ihrer familie in das kz auschwitz, später nach ravenbrück und bergen-belsen deportiert. viele ihrer familienmitglieder wurden ermordet. nach dem krieg nahm sie das leben der fahrenden wieder auf. sie lebte in wohnwagen, später in einer wohnung. ceija arbeitete als marktfahrerin und teppichverkäuferin. 1988 schrieb sie ihr erstes buch „wir leben im verborgenen“, in dem sie als erste romni von den leiden in den vernichtungslagern der nazis berichtet. die vernichtung der roma und sinti war bis dahin in der aufarbeitung kaum thema gewesen. das buch trug maßgeblich zur emanzipationsbewegung der roma in österreich bei. 1992 folgte ihr buch „reisende auf dieser welt“. 1988 begann sie zu malen. seither werden ihre bilder in zahlr. ausstellungen in deutschland, polen, österreich, der schweiz, japan und den usa gezeigt. 2005 erschien „träume ich, dass ich lebe?“, 2008 als überblick über ceija stojkas leben und ihr bildnerisches lebenswerk der bild-text-band „auschwitz ist mein mantel“. 2009 wurde ihr von der unterrichtsministerin der berufstitel professorin verliehen. ceija stojka lebt in wien.

information: edition.exil – zentrumexil – exil-literaturpreise – exil.schreibwerkstatt – roma.klang.theater.exil
exil, zentrum für interkulturelle kunst und antirassismuarbeit im amerlinghaus, stiftgasse 8, 1070 wien
terminreservierung unter: tel. 0699/123 444 65, fax 0043 1 89 00 87 215
www.editionexil.at, www.zentrumexil.at, verein.exil@inode.at
leitung: christa stipinger

 amerlinghaus, stiftgasse 8, 1070 wien – unkostenbeitrag je schülerIn: euro 2,- (bitte mitbringen)

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) ►►

Donnerstag, 15. und Freitag, 16. April 2010, jeweils 9.00 – ca. 17.30 Uhr

Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte Symposium

Konzeption und Organisation: Susanne Blumesberger, Ilse Korotin

Das gegenwärtige Konzept von frauenspezifischer bzw. feministischer Biografieforschung begreift sich als ein offenes Programm, das vielfältige Anknüpfungspunkte zu aktuellen theoretischen Diskussionen in der Geschlechterforschung aufweist. Widmete sich die Biografieforschung mit wenigen Ausnahmen politisch, künstlerisch oder in anderen Lebensbereichen herausragenden Einzelpersönlichkeiten, so wendet sie sich nun vermehrt auch größeren Gruppierungen sowie unauffälligen, aber exemplarisch als wertvoll erachteten Fallstudien und Lebensläufen zu. Die Rekonstruktion und Analyse von Lebensläufen und Sinnkonstruktionen – oftmals auf der Basis biografischer Erzählungen oder persönlicher Dokumente – verflucht individuelle Erfahrung und gesellschaftliche Bedingtheit. Geschlechtssensible Interpretationen fokussieren dabei das grundsätzliche Problem der Differenz zwischen der „tatsächlichen“ (historisch überlieferten), der erlebten und der erzählten Lebensgeschichte.

Das detaillierte Programm finden Sie unter www.biografia.at bzw. <http://www.univie.ac.at/iwk/index.html>

 Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), A-1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 01-317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at, <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 19. Mai 2010, 15.00-19.00 Uhr

Der weibliche Blick? Eine Geschichte der Wahrnehmung und Interpretation Workshop

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Wie man die Umwelt wahrnimmt und interpretiert, hängt von mehreren Faktoren ab, unter anderem vom verfügbaren Wissen, vom soziokulturellen Umfeld und vielem mehr. Der Workshop beschäftigt sich mit der Frage, ob es gerechtfertigt ist, von einem weiblichen Blick auf die Welt zu sprechen, und wenn ja, wie dieser spezielle Blick charakterisiert werden kann, welche Bedingungen vorhanden sein müssen, damit dieser Blick auch öffentlich sichtbar wird, und vor allem auch, wie sich dieser Blick manifestiert.

Der Workshop stellt außerdem den Versuch dar, eine Zwischenbilanz über zwölf Jahre Frauenbiografieforschung (siehe www.biografia.at) mit ihren bisherigen Forschungsschwerpunkten zu ziehen und zugleich einen neuen Arbeitskreis vorzubereiten. Dieser wird in den nächsten Semestern Frauen aus Politik, Wissenschaft und Kunst vorstellen, die sich ihre Umwelt auf eine innovative Weise erfahrbar gemacht, die neuartige Wahrnehmungen und Interpretationen der Wirklichkeit entwickelt sowie dies auch zum Ausdruck gebracht haben. So haben zum Beispiel Frauenaktivistinnen zunächst einen Blick abseits vom Mainstream auf die Gesellschaft geworfen, Künstlerinnen „ermalen“ oder „erschreiben“ sich die Welt auf ihre Weise, und Wissenschaftlerinnen fokussieren möglicherweise andere Probleme als ihre männlichen Kollegen.

 **Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)**
A-1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 01-317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at, <http://www.univie.ac.at/iwk>

Programm

15.00 Uhr

Susanne Blumesberger (Wien):
Begrüßung

15.15 Uhr

Ilse Korotin (Wien):
„Ich glaube, dass ich imstande gewesen wäre, in der Philosophie etwas zu sagen“ (Rose Rand) – Überlegungen zu Philosophinnen im Exil

15.45 Uhr

Karin Nusko (Wien):
Weiblicher Widerstand? Rollenzuschreibung und Selbstreflexion von Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

16.15 Uhr

Rahel Rosa Neubauer (Wien):
„Ihr egoistischen Jungens!“ Die Rolle der deutsch-jüdischen Frauen in Prag zu Beginn des 20. Jahrhunderts

16.45 Uhr

Pause

17.15 Uhr

Brigitte Bischof (Wien):
Ein weiblicher Blick auf die Natur?
Naturwissenschaftlerinnen in Wien

17.45 Uhr

Christine Kanzler (Wien):
Frauen erleben die Berge
Selbstzeugnisse von Alpinistinnen des 19. und 20. Jahrhunderts

18.15 Uhr

Susanne Blumesberger (Wien):
Gibt es einen weiblichen Blick in der Kinder- und Jugendliteratur?

18.45 Uhr

Schlussdiskussion

Ausklang mit Wein und Brot

Mittwoch, 16. Juni 2010, 18.30 Uhr

Veronika Zangl (Wien): Zur (De)Konstruktion von Gender in ZeugInnenberichten von Überlebenden des Holocaust

Fragen der Konstruktion von Geschlecht bzw. Gender sind im Bereich der *Holocaust Studies* nach wie vor umstritten. Rezente Publikationen weisen nach, dass die nationalsozialistische Vernichtungspolitik sehr wohl eine gegenderte Agenda verfolgte. In diesem Beitrag wird diskutiert, in welcher Weise spezifische Geschlechterbilder die Erfahrung der Überlebenden des Holocaust prägten und inwiefern die Geschlechterordnung der Post-Holocaust-Gesellschaft die Vermittlung der Erfahrung des Holocaust beeinflusste bzw. nach wie vor beeinflusst. Grundlage des Beitrages sind ZeugInnenberichte u.a. von Ruth Klüger, Charlotte Delbo und Jorge Semprun.

 **Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)**
A-1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 01-317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at, <http://www.univie.ac.at/iwk>

Österreichische Exilbibliothek / Literaturhaus ▶▶

Montag, 12. April 2010, 19.00 Uhr

Elisabeth Markstein: Moskau ist viel schöner als Paris.

Leben zwischen zwei Welten (Milena Verlag 2010)

Buchpräsentation & Lesung

Markstein erzählt auf eindringliche Weise nicht nur von persönlichen Erlebnissen in jungen Jahren, sondern auch von Schicksalen jenseits familiärer Bande. Sie erinnert an die Zeiten des Prager Frühlings, an politische Hoffnungen im Osten wie im Westen. Sie erzählt von Begegnungen mit Chruschtschow und Molotow, Josif Brodski oder Constantin Costa-Gravas, von innigen Freundschaften wie jener zu Heinrich Böll und schwierigen Arbeitsverhältnissen wie mit Alexander Solschenizyn. Es gelingt ihr eindrücklich, ihre beeindruckenden Weggefährten auferstehen und uns an ihrem politisch wie literarisch aufregenden Leben teilhaben zu lassen.

184 Seiten, geb., zahlr. Abb., EUR 17,90 (ISBN 978-3-85286-191-3)

Information: <http://www.milena-verlag.at>

Information/Kontakt:

Dr. Ursula Seeber, Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus

Seidengasse 13, A-1070 Wien, Tel. ++43/1/526 20 44-20, Fax ++43/1/526 20 44-30

us@literaturhaus.at, <http://www.literaturhaus.at/lh/exil>

 Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus
Seidengasse 13, A-1070 Wien



Donnerstag, 22. April 2010, 19.00 Uhr

Ausstellungseröffnung

Edmund Wolf: Ich spreche hier nicht von mir

Ausstellung, Begleitbuch und Veranstaltungszyklus zum 100. Geburtstag des österreichischen Theatermannes, Journalisten und Drehbuchautors

Edmund Wolf (1910–1997) war ein ungewöhnlich vielseitiger Theaterautor, Journalist und Filmemacher. Der Schüler des Reinhardt-Seminars und Lustspielautor war bereits mit 25 Jahren Erster Dramaturg des Volkstheaters in Wien. Von einem Arbeitsaufenthalt 1937 in London kehrte er nicht mehr in das annektierte Österreich zurück. 1940 als „feindlicher Ausländer“ nach Kanada deportiert, arbeitete er nach seiner Rückkehr für den Deutschen Dienst der BBC in London, wo eine lange und ertragreiche Karriere als Journalist und Filmemacher begann. Ab 1950 bis Mitte der 1960er Jahre berichtete er aus London für die „Zeit“ und die „Süddeutsche Zeitung“, als Drehbuchautor arbeitete er vor allem für den Bayerischen Rundfunk. Seine Reportagen und politischen Berichte decken ein großes Themenspektrum ab – er schrieb über das Britische Königshaus und Vietnam-Heimkehrer, über den Rassenkonflikt in Südafrika und Gastarbeiter in Deutschland; er verfasste anspruchsvolle Reiseberichte aus Israel und schilderte das *Swinging London* der 1960er Jahre. Für seine Dokumentardramen wie „LH 615: Operation München“ oder „Geheime Reichssache“ erhielt er renommierte Fernsehpreise.

Der Nachlass Edmund Wolfs, darunter das große Archiv und die Arbeitsbibliothek zu seinem Lebensprojekt „Hitler und die Generäle“, befindet sich in der Österreichischen Exilbibliothek und wird mit dieser Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Ein Materialienband mit Essays, Tributes von ZeitzeugInnen und einer Auswahl journalistischer Arbeiten und Briefe sowie eine Filmschau in Zusammenarbeit mit Synema (Gesellschaft für Film und Medien) ergänzen die Ausstellung.

Edmund Wolf: *Ich spreche hier nicht von mir*. Für die Österreichische Exilbibliothek hg. von Ursula Seeber und Barbara Weidle, Bonn: Weidle Verlag 2010. Mit Beiträgen von Gernot Friedel, Susanne Gföller, Stefan Maurer, Brigitte Mayr, Isabel Mühlfnz, Michael Omasta, Oliver Rathkolb, Daniel Wolf, Martin Wolf und anderen.

Ausstellung: 23. April bis 17. September 2010.

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei

Information/Kontakt:

Dr. Ursula Seeber, Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus

Seidengasse 13, A-1070 Wien, Tel. ++43/1/526 20 44-20, Fax ++43/1/526 20 44-30

us@literaturhaus.at, <http://www.literaturhaus.at/lh/exil>

 Literaturhaus Wien, A-1070 Wien
Abendeingang Zieglergasse 26 A



mitSprache unterwegs Literarische Reportagen nach Joseph Roth

Von Christoph W. Bauer, Clemens Berger, Eugenie Kain (gestorben am 8. Jänner 2010), Anna Kim, Radek Knapp, Lydia Mischkulnig, Doron Rabinovici, Peter Rosei und Sabine Scholl.

Idee und Konzept stammen von elf Literaturhäusern und -zentren in Österreich; zehn AutorInnen wurden beauftragt, sich bis Dez. 2010 schreibend und reisend mit der literarischen Gattung der Reportage auseinanderzusetzen. Als ideeller Bezugspunkt dient Joseph Roth mit seinen wechselnden Schreiborten – Galizien, Berlin, Wien, Paris – und Themen wie Migration, Leben in Vorstädten, Minderheiten, technischer Fortschritt und Industrialisierung.

Dazu wird eine **Anthologie** in der Edition Atelier erscheinen. Ein **Internet-Blog** – betreut von Christiane Zintzen – begleitet die AutorInnen auf ihren Reisen: <http://www.zintzen.org/autorinnen-unterwegs/>

Gefördert durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Theodor Kramer Gesellschaft ▶▶

Freitag 16. April 2010, ab 19.00 Uhr

**Harry's Fest. Zum 75. Geburtstag
Musik: „No Nonsense Four“ mit Rudi Wolf (Trompete), Herbert Wurzinger (Posaune), Hans Zehetbauer (Klavier) und am Schlagzeug: Harry Kuhner
„In welcher Sprache träumt er?“**

**Konstantin Kaiser und Feliks Bister würdigen Herbert Kuhner
Siglinde Bolbecher und Kuhner himself lesen alte und neue Kuhner-Texte.
Buffet und Getränk**

Herbert (Harry) Kuhner, geb. 1935 in Wien; mit den Eltern 1939 über England in die USA geflüchtet, studierte er 1954–58 an der Columbia University Literatur und Sprachen. 1959–62 Angestellter der Vereinten Nationen in Wien und New York. 1963 Rückkehr nach Wien; freier Schriftsteller. Schreibt in englischer Sprache und übersetzt seine Arbeiten zum Teil selbst ins Deutsche. Einen Namen machte sich Kuhner als Übersetzer und Herausgeber österreichischer Lyrik. Kuhner lebt als unermüdlicher Kritiker österreichischer Nachkriegsmentalität in Wien. Im Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft erschien 1998 sein Prosaband *Minki die Nazi Katze und die menschliche Seite. Feuer und Rauch*, eine Sammlung seiner Gedichte, ist in Vorbereitung.

Eine Veranstaltung des Vereins zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur, Wien

 Studio Leander Kaiser, Pernerstorfergasse 47/3b, A-1100 Wien

Dienstag, 20. April 2010, 19.00 Uhr

Bewegtes Exil Buchpräsentation

**Hans Reichenfeld (Ottawa) und Ludwig Laher präsentieren Reichenfelds Exilerinnerungen
und lesen aus dem Buch.
Anschließend bitten wir zu einem Glas Wein.**

Das Buch ist das Produkt einer Freundschaft zwischen einem österreichischen Autor und einem Exilierten.

Hans Reichenfeld: *Bewegtes Exil. Auf der Suche nach einer Zukunft*. Aus dem Englischen von Katharina und Ludwig Laher, Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft 2010, ca. 280 S., EUR 21,- (Buchreihe „anders erinnern“, Bd. 4)

Hans F. Reichenfeld, geb. 1923 in eine jüdische Familie in Wien, wo er 1933–38 das Akademische Gymnasium besuchte, flüchtete im August 1938 nach Großbritannien. Im Mai 1940 als *Enemy alien* auf der Isle of Man interniert, wurde er nach Kanada deportiert, durfte aber 1941 nach Großbritannien zurückkehren. Aktivist von *Young Austria*, meldete er sich 1944 freiwillig zur *Royal Air Force*. 1947–52 studierte er Medizin in London und praktizierte als Allgemeinmediziner in Birmingham. 1966 übersiedelte er mit seiner Familie nach Kanada. 1972 schloss er die psychiatrische Fachausbildung in Ottawa ab, wo er bis heute als Psychiater und Universitätslehrer lebt. Sein Spezialgebiet ist die geriatrische Psychiatrie.

Ludwig Laher, geb. 1955 in Linz, studierte Germanistik, Anglistik und Klassische Philologie. Universitätslehrer, Übersetzer und Autor, lebt in Sankt Pantaleon (Oberösterreich), erhielt zahlreiche Literaturpreise und Stipendien. Schreibt Prosa, Lyrik, Essays, Hörspiele, Hörbilder, Drehbücher sowie wissenschaftliche Texte.

 Republikanischer Club, Rockgasse 1, A-1010 Wien

Montag, 26. April 2010, 19.00 Uhr

Die Väter im Exil

Mit Siglinde Bolbecher, Herbert (Harry) Kuhner, Martin Roda Becher.
Einleitung: Konstantin Kaiser.

Väter im Exil sind aus der Bahn geworfene, oft nicht mehr vorhandene oder ganz klein gewordene Gestalten, Menschen, über die Günther Anders in „Post festum“ schreibt: „Nicht jugendlich waren wir, sondern unerwachsen. Während Jugendliche noch nicht erwachsen sind, waren wir noch immer nicht erwachsen, in den schlimmsten Fällen biographischer Desorientierung sogar nicht mehr erwachsen.“ Man stößt sich also ab von den Vätern, und doch bleiben sie gegenwärtig, ob nun ihr Bild literarisch gestaltet wird, oder ob sie nur eine genau umschriebene Leerstelle besetzen. Siglinde Bolbecher erinnert an Stella Rotenberg, deren Vater in Maly Trostinec ermordet wurde, Harry Kuhner zeugt vom Verschwinden des Vaters im Exil, Martin Roda Becher berichtet von seinem Vater Ulrich Becher und dessen Briefen an die Großeltern.

Martin Roda Becher, geb. 1944 in New York City, wuchs in Wien, München und Berlin auf. Schriftsteller, Drehbuchautor, Literaturkritiker, Verfasser von Romanen und Erzählungen, Drehbüchern, Hörspielen, Theaterstücken. Ausgebildet als Schauspieler und Regisseur in Zürich. Lebt in Basel. Werke u.a.: *Chronik eines feuchten Abends* (Erzählungen, 1965); *Flippert* (Roman, 1968); *Die rosa Ziege* (Roman 1975); *An den Grenzen des Staunens* (Aufsätze, 1983); *Unruhe unter den Fahrgästen* (Aufzeichnungen, 1986); *Abschiedsparcours* (Erzählungen, 1998); *Dauergäste. Meine Familiengeschichte* (2000).

Siglinde Bolbecher, Historikerin, Exilforscherin, Lyrikerin, Mitbegründerin und stellv. Vorsitzende der Theodor Kramer Gesellschaft. Hg. der Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstandes „Zwischenwelt“. Leiterin der FrauenAG der Österr. Gesellschaft für Exilforschung (öge). Zahlr. Studien und Beiträge zur österr. Exilliteratur und Zeitgeschichte. Hg. der gesammelten Werke von Stella Rotenberg, Mitverf. des *Lexikons der österreichischen Exilliteratur* (Wien 2000). Zuletzt u.a. Hg. von *Frauen im Exil* (Wien, Klagenfurt/Celovec 2007) und Gedichte in der Anthologie *Widerstand und Freiheitskampf* (Wien 2009).

Harry Kuhner, geb. 1935 in Wien, emigrierte 1939 mit den Eltern nach London und 1940 weiter nach New York. Er studierte an der Columbia Universität. 1963 Rückkehr nach Wien; Schlagzeuger, freier Schriftsteller und Übersetzer österreichischer Lyrik (*Austrian Poetry Today*, New York 1985; *If the Walls Between Us Were Made of Glass*, Wien 1992). Schreibt Englisch. Werke: *Nixe* (Roman, 1968); *Der Ausschuß* (Wien 1988); *Vier Einakter* (Thomas Sessler Verlag, Wien), *Liebe zu Österreich/Love of Austria* (Gedichte 1998); *Minki die Nazi Katze und die menschliche Seite* (Prosa 1998). Harry Kuhner lebt in Wien.

Zwischenwelt (bis 2000 „Mit der Ziehharmonika“) – seit 1984 ein Forum für die Literatur des Exils und für AntifaschistInnen, die dies nicht nur bei Gedenkfeiern sind, beschäftigt sich mit den großen und kleinen Fragen der Zeit und des Schreibens ‚danach‘. Zuletzt erschien das Dezemberheft 2009, „Schlaf der Vernunft?“, mit Beiträgen u.a. von Martin Pollack, Eva Bourke, Manfred Wieninger, Elfriede Jelinek, Vladimir Vertlib, Eva Kollisch, Josef Burg, Ina Roberts, Gerhard Scheit, Margit Bartfeld-Feller.

 Literarisches Quartier Alte Schmiede, Schönlaterng. 9, A-1010 Wien

Freitag, 14. Mai 2010, 19.30 Uhr

Verleihung des Theodor Kramer Preises für Schreiben im Widerstand und im Exil 2010 an Elazar Benyoëtz (Jerusalem). Anschließend Empfang, gegeben durch Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Elazar Benyoëtz wurde als Paul Koppel 1937 in Wiener Neustadt geboren und flüchtete 1939 mit den Eltern nach Palästina. Er wuchs in Jerusalem in hebräischer Sprache auf, absolvierte ein Rabbinatsstudium, übte den Beruf aber nie aus. 1957 erster hebräischer Gedichtband, dem sechs weitere folgten. 1964-68 lebte er in Berlin (BRD), wo er 1965 die später in Frankfurt/M. fortgesetzte *Bibliographia Judaica* begründete. 1968 Rückkehr nach Jerusalem, wo er die Miniaturenmalerin und Kalligraphin Renée Koppel (Künstlername Metavel) heiratete. Berühmt ist er als Aphoristiker. Fragen der Metaphysik und des Verhältnisses von Deutschen und Juden beschäftigen ihn vielfach in seinen Werken. 1988 erhielt er den Adelbert von Chamisso-Preis. Er schreibt in deutscher und hebräischer Sprache Essays, Gedichte, Aphorismen, Briefe (für ihn eine Kunstform) und lebt in Jerusalem. Der hebräische Name Benyoëtz bedeutet „Sohn des Ratgebers“. 2004 erhielt er zusammen mit Robert Menasse den Joseph-Breitbach-Preis, 2009 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Seine Bücher erschienen u.a. im renommierten Hanser Verlag (München, Wien) und zuletzt auch im Wiener Braumüller Verlag.

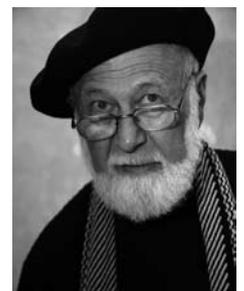
Genaues Programm und die Termine der weiteren Lesungen in Wien, Linz, Salzburg, München werden noch bekannt gegeben.

In Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Literaturhaus Niederösterreich (Krems) und mit Unterstützung des Landes Niederösterreich, der Stadt Wien und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.

Information / Kontakt:

Theodor Kramer Gesellschaft, Engerthstr. 204/14, A-1020 Wien
Tel 720 83 84, Mobil 0650 616 1 313, Fax 729 75 04, www.theodorkramer.at

 Ehemalige Minoritenkirche Krems-Stein



Theodor Kramer Preisträger 2010: Elazar Benyoëtz
Foto: Dr. Wladimir Fried / Archiv der Theodor Kramer Gesellschaft

Volkstheater ▶▶

Dienstag, 23. März 2010, 19.30 Uhr

Zuflucht in Shanghai

Hannelore Halper und Gertrude Laufer im Gespräch

Nach dem Novemberpogrom 1938 und der weltweiten Schließung der Grenzen entwickelte sich Shanghai als einziger noch ohne Visum zugänglicher Hafen zu einem der letzten Zufluchtsorte für jüdische Flüchtlinge aus dem gesamten Deutschen Reich. Noch bis 1941 ist es so möglich, in den französischen und internationalen Teil der Stadt einzureisen, etwa 18.000 bis 20.000 deutschsprachige Flüchtlinge kommen. Vor Ort müssen sich die größtenteils Mittellosen mit schlechten Lebensbedingungen arrangieren. Neben tropischem Klima, beengten Wohnverhältnissen, mangelhafter Ernährung und einem schwierigen Arbeitsmarkt ist es der soziale Abstieg, der allen zu schaffen macht. Der Kitab Verlag hat 2009 zwei wichtige Publikationen zu diesem Thema veröffentlicht: James R. Ross: *Juden in Shanghai. Schicksal und Ende einer jüdischen Gemeinde* und Horst P. Eisfelder: *Exil in China. Meine Jahre in Shanghai und Nanking*. Beide Titel stellen wir in Ausschnitten vor.

Hannelore Halper hat beide Bücher übersetzt. Seit ihrer Kindheit setzt sie sich mit dem Schicksal dieser Verfolgten auseinander. Sie selbst stammt aus einer Familie, deren letzter Rettungsanker Shanghai war.

Gertrude Laufer, die von 1939 bis 1947 in Shanghai im Exil lebte, wird uns über diese Zeit und ihre Erfahrungen berichten. 1939, im Alter von 13, flüchtete sie von Wien mit ihren Eltern vor den Nazis nach Shanghai. 1947 kommt sie nach Österreich zurück, 1958 wandert sie nach Israel aus. Mit ihrem zweiten Mann kehrt sie 1965 nach Wien zurück.

 Volkstheater, Empfangsraum, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1
Karten EUR 5, Bestellung: 01/52111-400 oder unter www.volkstheater.at

9., 19. und 29. April 2010, jeweils 19.30 Uhr

Das letzte Band (Krapp's Last Tape)

Deutsch von Erika und Elmar Tophoven

Einrichtung: Susanne Abbrederis

Krapp, ein einsamer alter Schriftsteller, lauscht den Tonbändern, auf denen er sein Leben tagebuchähnlich dokumentiert hat, und kommentiert diese Aufzeichnungen immer von Neuem – ein sinnloser Kreislauf von längst abgeschlossenen Erfahrungen, vergangenen Beziehungen und irreparablen Fehlschlägen. Schon seit über dreißig Jahren führt Krapp dieses „Gespräch“ mit seinem ihm immer fremder gewordenen Tonband-Ich. Die Stimme beschwört die Bilder seiner Vergangenheit herauf. Verächtlich lacht er über die Selbsteinschätzung des einstigen Krapp, und immer wieder spult er das an seinem 39. Geburtstag aufgenommene Band zurück, um einen glücklichen Augenblick zu rekapitulieren, eine Liebesbeziehung, die von Anfang an zum Scheitern verurteilt war. Das große Thema des Stücks ist das der Erinnerung – wie so oft in Becketts Spätwerk: Das Glück ist nur noch in der Erinnerung wach, aber nicht mehr wiederholbar. Darüber hinaus erzählt der Autor die zarteste Liebesgeschichte seines gesamten Schaffens. Der Monolog für einen Schauspieler wurde 1958 am Royal Court Theatre in London uraufgeführt.

 Volkstheater, Empfangsraum, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1
Karten EUR 10, Bestellung: 01/52111-400 oder unter www.volkstheater.at

Freitag, 28. Mai 2010, 19.30 Uhr

Hiob

Premiere

Nach dem Roman von Joseph Roth in einer Fassung von Koen Tachelet

Österreichische Erstaufführung der Fassung Sturminger/Zeger/Ball

„Hiob“ erzählt eine zeitlose Geschichte von der Auflösung familiärer Bindungen. Von den Fesseln der Tradition und den Verlockungen neuer Welten. Von Emigration und Assimilation. Und von Glaube und Verzweiflung. Schließlich klingt bereits im Titel die alttestamentarische Geschichte von Hiob, dem von Gott geprüften Dulder, an. Ein solcher, moderner Hiob ist Mendel Singer: Ein „ganz gewöhnlicher Jude“, passiv in seiner Gottergebenheit, der schließlich, vom Schicksal hart geschlagen, Gott durch Frömmigkeitsverweigerung zwingen will, ihn zu erretten.

1930 ist Joseph Roths Roman erschienen und wurde sofort ein weltweiter Erfolg. Zeitgenossen wie Ernst Toller oder Stefan Zweig lobten das Werk als „ein großes und erschütterndes Buch, dem sich niemand entziehen kann“ und „eine reine, vollkommene Dichtung, die alles zu überdauern bestimmt ist“. Auch die Barbarei der Nationalsozialisten, die Hiob, die Menschen und die Kultur, die der Roman schildert, verbrannten. So ist Hiob letztlich auch Zeugnis einer versunkenen Welt und ein Plädoyer für den unauslöschlichen Kern jüdischen Lebens und Glaubens.

 Volkstheater, Haupthaus, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1
Karten-Bestellung: 01/52111-400 oder unter www.volkstheater.at

Dienstag, 6. April 2010, 19–20 Uhr

Studienfahrt Auschwitz und Krakau Kostenloser Informationsabend

Nach der Wannsee-Konferenz im Jänner 1942 wurde die ehemals österreichische Garnisonsstadt Auschwitz zum Zentrum der Vernichtung der west-europäischen Jüdinnen und Juden bestimmt. Seit Juni 1940 waren dort polnische Intellektuelle, WiderstandskämpferInnen und später auch russische Kriegsgefangene zur „Vernichtung durch Arbeit“ interniert gewesen. Es war jedoch die industrielle Massenvernichtung im Lager Birkenau, die Auschwitz zum Symbol für die Shoa werden ließ.

Studienfahrt Auschwitz und Krakau – Preis: EUR 320,- An- und Abreise, Unterkunft, Verpflegung und Reiseleitung inkludiert

Die Studienfahrt findet in Kooperation mit dem Verein Gedenkdienst statt.

 **Ort/ Kontakt: Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48 , A-1130 Wien**
Telefon: +43 1 804 55 24-0 , Fax: +43 1 804 97 29, office@vhs-hietzing.at

AKTUELLE PUBLIKATIONEN ►►

Marie-Theres Arnbom, Georg Wacks (Hg.): Jüdisches Kabarett in Wien 1889-2009.

Wien: Armin Berg Verlag 2009, 94 S., EUR 10,- (ISBN 978-3-9502673-0-3)

Mit Beiträgen von Marie-Theres Arnbom, Elisabeth Buxbaum, Monika Kriegler-Griensteidl, Marcus G. Patka, Simon Usaty, Georg Wacks, Christoph Wagner-Trenkwitz.

Die Begleitpublikation zum Festival „120 Jahre jüdisches Kabarett in Wien 1889–2009“ spannt den Bogen von den Anfängen des jüdischen Kabarett – der Budapester Orpheumsgesellschaft – bis hin zu lebenden AutorInnen und KomponistInnen. Die Beiträge zeigen die Vielfalt des Themas: Conferenciers, Biografien, aber auch Geschichten einzelner Etablissements und Exilkabarett stehen dabei im Mittelpunkt.

Ulrich Becher: Briefe aus dem Exil.

Hg. und eingeleitet von Martin Roda Becher in Zusammenarbeit mit Dieter Häner.

Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft (in Vorbereitung), ca. 200 S., ca. EUR 21,- (ISBN 978-3-901602-39-9)

Buchausgabe aus Anlass des 100. Geburtstages Ulrich Bechers (geb. 2.1.1910). Der Exilbriefwechsel Ulrich Bechers mit seinen Eltern enthält einige wenige Briefe aus der Jugendzeit in Deutschland, 65 der 70 Briefe erreichten die Eltern bereits aus dem Exil. Auch die Eltern, Richard und Elisa Becher, mussten, als Juden verfolgt, Deutschland verlassen und fanden schließlich in den USA Asyl.

Elazar Benyoetz: Scheinhellig. Variationen über ein verlorenes Thema. Aphorismen

Wien: Braumüller, 264 S., geb., EUR 24,90 (ISBN: 978-3-99200-004-3)

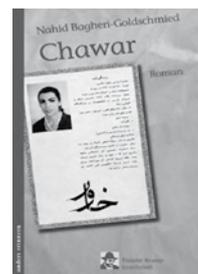
„Scheinhellig ist eine Hommage an die Begeisterung, an den göttlichen Funken, ohne den das Leben schal schmeckt.“ (Daniela Strigl, Falter). Elazar Benyoetz gilt als Nachfolger von Lichtenberg, Nietzsche, Karl Kraus und Wittgenstein, gleichsam als Erneuerer deutschsprachiger Aphoristik: „Es musste wohl einer von außen kommen, einer wie der deutsch-schreibende Israeli Elazar Benyoetz, um den Aphorismus neu in die deutsche Literatur einzupflanzen, als ein zartes Gewächs, doch winterhart geworden in kalten Zeiten.“ (Harald Weinrich). Und Robert Menasse sagt über ihn: „Elazar Benyoetz, mein Rabbi der deutschen Sprache.“ Dichten, Denken und Glauben haben etwas Gemeinsames: das Hören auf die Sprache. Elazar Benyoetz stellt es in seinem neuen Buch „Scheinhellig“ ganz in den Dienst des Forschens nach Gott, getreu dem Grundsatz: „Die Quellen der Sprache, die Quellen des Heils.“ Am Leitfaden der nie fixierbaren Grenze zwischen Glauben und Zweifel mustert Benyoetz die religiöse Tradition von der Genesis zu den Evangelien; vom Rigveda bis zu Rose Ausländer reicht die Fülle der Texte, die zitiert, befragt und weitergeschrieben werden in sternem Widerstand gegen das Verstocken, denn: „Der Glaube endet in der Überzeugung.“

Nahid Bagheri-Goldschmied: Chawar. Roman.

Aus dem Persischen von der Autorin. Reihe anders erinnern, Bd. 3.

Wien: Theodor Kramer Gesellschaft 2009, 200 S., EUR 18,-, (ISBN 978-3-901602-21-4)

Die Autorin beschreibt aus eigenem Erleben die Kindheit des Mädchens Chawar in einer wohlhabenden Teheraner Familie, in der die traditionellen Anmaßungen eines religiös verbrämten Patriarchats mit neuen Lebensansprüchen und Ansichten teils stumm nebeneinander herlaufen, teils heftig und mit tragischen Auswirkungen zusammenstoßen. Die Familie spiegelt den sozialen und kulturellen Zustand des Iran im Ausgang der Periode der Schah-Herrschaft.



Otto Binder: Wien – retour. Bericht an die Nachkommen. Salzburg – Buchenwald – Stockholm

Wien: Böhlau, 3., ergänzte Aufl. 2010, 189 S, 22 s/w-Abb., EUR 24,90 (ISBN 978-3-205-78534-7)

Aufgewachsen im Wien des Ersten Weltkrieges, findet der Autor schon früh den Weg in die Sozialistische Jugendbewegung. Als Mitglied der Revolutionären Sozialisten wird Otto Binder vom austrofaschistischen Regime inhaftiert, die Nationalsozialisten verbannen ihn nach Dachau und Buchenwald. 1939 kann er nach Schweden emigrieren, und von nun an bestimmen die Sorge um die zurückgebliebenen Angehörigen und um eine berufliche Existenz das Leben des Emigranten. Über all dem steht aber die Frage, ob man nach Österreich zurückkehren soll und kann. Otto Binder hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. 1949 kommt er nach Wien zurück, um zu bleiben. Dieses Buch wurde durch die enge Bindung des Verfassers an die Wiener Städtische Versicherung, deren Leiter er 22 Jahre lang war, auch ein Teil der Geschichte dieses Unternehmens.

Paolo Caneppele: Die Republik der Träume. Bruno Schulz und seine Bilderwelt

Graz: CLIO 2010, 186 S., geb., EUR 18,- (ISBN 978-3-902542-13-7)

Der Leiter der Sammlungen des Öster. Filmmuseums in Wien, Paolo Caneppele, nähert sich den Prosastücken des polnisch-jüdischen Schriftstellers und Grafikers Bruno Schulz (1892–1942), einem der wichtigsten polnischen Künstler des 20. Jh., in einer neuen Sichtweise. Statt den üblichen literaturwissenschaftlichen oder komparatistischen Methoden wird eine visuelle Lektüre und Interpretation des Werks von Schulz vorgeschlagen. Ebenso wird die Biografie des Künstlers neu aufgerollt, unter Berücksichtigung von neuem, bisher unbekanntem Material. Zum ersten Mal wird ein langjähriger Aufenthalt von Schulz in Wien nachgewiesen, und es werden neue Details über seinen gewaltsamen Tod im Drohobyczer Ghetto 1942 ans Licht gebracht. Durch die Schilderung des Lebens von Schulz entsteht das Bild einer ganzen Epoche, von 1900 bis ca. 1920, die geprägt war von Ängsten (Weltuntergang), neuen Formen der Unterhaltungsindustrie (Kino) und einem zunehmenden Eingreifen der Werbung in das Alltagsleben – alles vor dem Hintergrund des Untergangs der Donaumonarchie und den Anfängen des Nationalsozialismus.

Isaak Malach: Isja, ein Kind des Krieges. Eine Erinnerung. Reihe anders erinnern, Bd. 3. Nachwort von Veronika Seyr. Deutsche Bearbeitung von Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit dem Autor und Emilia Malach.

Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft, 176 S., EUR 18,- (ISBN 978-3-901602-35-1)

Isaak Malachs Kindheitserinnerungen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges führen in eindringlicher Weise vor Augen, was Millionen Flüchtlinge, die aus den von Nazideutschland eroberten Gebieten evakuiert wurden, innerhalb der Sowjetunion zu erleiden hatten, wobei besonders die russischen Juden betroffen waren. Es ist dies ein für viele unbekanntes Kapitel unserer Geschichte.



Hinter den Mauern des Vergessens. Erinnerungskulturen und Gedenkprojekte in Österreich. SPURENSUCHE. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung, 18. Jg., Heft 1-4, hg. v. Christian H. Stifter

Wien 2009, 252 S., ill., EUR 15,50. Bestellungen: office@vhs-archiv.at

„Die Farben der Deportation“ lautete der Titel eines Projektes der Volkshochschule Hietzing, in dessen Rahmen den Spuren der einstigen jüdischen Bewohner und Bewohnerinnen im Wiener Gemeindebezirk Hietzing, ihrer Vertreibung sowie ihrer Ermordung in den Konzentrationslagern nachgegangen wurde. Die Ergebnisse bildeten den Ausgangspunkt für eine Bestandsaufnahme österreichischer Gedenk- und Erinnerungsprojekte. Da die Spurensuche nach den Hietzinger NS-Opfern weit über die Grenzen Österreichs hinaus führte, finden sich auch Beiträge zur aktuellen Gedenk- und Erinnerungsprojekten an den einstigen Orten der Vernichtung. Auf 250 Seiten wird ein in der breiteren Öffentlichkeit nur wenig bekanntes Spektrum zivilgesellschaftlicher Initiativen und Projekte vorgestellt, die zum Teil seit Jahren und oft unbedankt mit viel Engagement und persönlichem Einsatz Erinnerungsarbeit und damit politisch-zeithistorische Bildung leisten.

Ilse Korotin/Heidi Schrodtr (Hg.): Gertrud Herzog-Hauser (1894–1953). Klassische Philologin, Universitätsdozentin und Schuldirektorin

Wien: praesens 2009, 89 S., EUR 14,90 (ISBN 978-3-7069-0581-7)

Gertrud Herzog-Hausers wissenschaftliches Œuvre, welches Arbeiten zur antiken Mythologie und Geschichte, zur spätantiken Biographie und zu Antonius von Padua umfasst, steht für ihr Engagement auf dem Gebiet der Fachdidaktik der Alten Sprachen, der Lehrerausbildung und der Mädchen- und Frauenbildung. 1938 wurde Gertrud Herzog-Hauser aus politischen und rassistischen Gründen der Direktion am Mädchengymnasium Rahlgasse enthoben, ebenso wurde ihr von der Universität die *venia legendi* aberkannt. 1939 Flucht in die Niederlande. Nach der Rückkehr 1946 erhielt sie ihre Stelle nicht zurück. Zum ao. Univ.Prof. ernannt, scheiterte 1950 eine Berufung nach Innsbruck an antisemitischen Vorurteilen der dortigen Fakultät. Die Zäsur des Nationalsozialismus und die erlittene Diskriminierung und Verfolgung hinterließ Brüche, die über das Einzelschicksal hinaus auch auf die gesellschafts- und kulturpolitische Entwicklung im Nachkriegsösterreich hinweisen.

Christina Köstner, Klaus Voigt (Hg.): Österreichisches Exil in Italien 1938–1945. (= Exilforschung heute, Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge), hg. von Sandra Wiesinger-Stock/Konstantin Kaiser, Bd. 2),

Wien: Mandelbaum (2009), 375 S., zahlr. Abb., EUR 24,90 (ISBN 978385476-281-2)

Italien war als Zufluchtort für viele Tausende in Österreich vom Nationalsozialismus Verfolgte von extremen Widersprüchen geprägt: Der offiziellen Politik der Judenverfolgung standen eine geradezu herzliche Hilfsbereitschaft und Zivilcourage der ärmeren Bevölkerung und des niederen Klerus gegenüber. Dies gab zahlreichen Flüchtlingen berechnete Hoffnung und ließ sie, entgegen ursprünglicher Pläne, länger bleiben als geplant. Trotzdem blieb Italien für viele ein Durchgangsland auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft. Mit Beiträgen von ExilforscherInnen aus Österreich, Deutschland und Italien sowie Texten, Zeichnungen, Skizzen und Fotos von ExilkünstlerInnen und -autorInnen. Erstmals liegt mit diesem Band nun eine umfassende Buchpublikation zum österreichischen Exil in Italien vor.



Maruša Krese, Meta Krese, Robert Reithofer: Neue Heimaten? Ein Versuch.

Graz: CLIO 2010, 96 S., geb., EUR 8,- (ISBN 978-3-902542-21-3)

Die slowenische Autorin Maruša Krese und die Fotografin Meta Krese machen verborgene Lebensgeschichten von MigrantInnen aus der Türkei sichtbar, die keinem geschönnten, aber immer respektvollen Blick geschuldet sind. Migration ist unwiderruflich Alltag. Das können wir aus den Geschichten, die uns erzählt werden, lernen. Immerhin steht damit die Frage der Menschenrechte, der Zugehörigkeit jenseits nationalistischer Grenzziehungen an, in den Worten Maruša Kreses die Frage danach, was Menschen gerecht wird, in all ihrer Verschiedenheit, konkret und alltäglich.



Gerald Lamprecht (Hg.): „So wirkt ihr lieb- und hilfsbereit ...“ Jüdische Frauen in der Geschichte.

Graz: CLIO 2009, 144 S., EUR 12,- (ISBN: 978-3-902542-06-9)

Die Rollen der Frau im Judentum, das Geschlechterverhältnis und dessen Wandlungen blieben innerhalb der historischen Forschung lange Zeit unberücksichtigt. Erst in den letzten Jahrzehnten fanden genderspezifische Ansätze Eingang in die Geschichtswissenschaften und mit etwas Verspätung auch in die Jüdische Geschichte. Der vom Leiter des Centrums für Jüdische Studien der Universität Graz Gerald Lamprecht herausgegebene Sammelband gibt einen Ein- und Überblick über „Geschlechtergeschichte und Jüdische Geschichte“, „Jüdische Frauen im Mittelalter“, „Jüdische Frauen und Frauenvereine in Österreich bis 1938“, „Mädchen in der jüdischen Jugendbewegung“, „Jüdische Frauen zwischen Ost und West“, „Jüdische Frauen im niederen Schulwesen“ und „Jüdische Frauengestalten, die gestalten am Beispiel von Kim Chernin“.

Lutz Elija Popper: Briefe aus einer versinkenden Welt 1938/1939

Oberwart: edition lex liszt 12, 488 S., EUR 25,- (ISBN 978-3-901757-73-0)

„... mit einem geträumten Visum wird man mich schwerlich nach Amerika einreisen lassen ...“ schreibt der Wiener Arzt Ludwig Popper im Jahr 1939 in einem Brief an seine Frau in Wien. Statt in den USA, dem Traumziel für Asyl suchende jüdische Ärzte aus Europa, ist er schließlich in Bolivien, Südamerika gelandet. Er führte einen bürokratischen Kleinkrieg gegen eine verständnislose Welt, wie sie sich heute noch Asylsuchenden entgegenstellt. Nach acht Jahren in Bolivien (beschrieben in „Bolivien für Gringos. Exil-Tagebuch eines Wiener Arztes“, edition lex liszt 12), ist die inzwischen sechsköpfige Familie 1947 in das befreite Österreich zurückgekehrt. In mehr als 400 berührenden Briefen wird die Vertreibung der Familie aus Österreich und aus Europa in den von Lutz Elija Popper herausgegebenen „Briefen aus einer versinkenden Welt“ detailliert dokumentiert.

Bestellung: info@lexliszt12.at

Josef Martin Presterl: Im Schatten des Hochschwab Hg. und eingeleitet von Heimo Halbrainer und Karl Wimpler

Graz: CLIO 2010, 220 S., EUR 18,- (ISBN: 978-3-902542-09-0)

Am 26. April 1948 wurde in Ljubljana der Grazer Schriftsteller und Verleger Josef Martin Presterl im so genannten „Dachauer Prozess“ – einem titoistischen Schauprozess – zum Tode verurteilt und hingerichtet. Presterl ging 1936 nach Spanien, wo er auf der Seite der Republik gegen Franco kämpfte. Nach der Niederlage des republikanischen Spaniens kam er in die französischen Lager und schließlich ins KZ Dachau. Nach der Befreiung 1945 kehrte Presterl nach Graz zurück, wo er kulturpolitisch, publizistisch und verlegerisch tätig wurde. 1947 verfasste er eine auf der Basis von Zeitzeugenberichten basierende Geschichte des steirischen Widerstands von 1938 bis 1945 mit dem Titel *Im Schatten des Hochschwab*, die auf Grund seiner Verhaftung in Jugoslawien nicht mehr erscheinen konnte. Über 60 Jahre danach geben Heimo Halbrainer und Karl Wimpler diese Arbeit mit einer ausführlichen Biographie zur Person Josef Martin Presterl nun heraus.

Hans Reichenfeld: Bewegtes Exil. Auf der Suche nach einer Zukunft. Aus dem Englischen von Katharina und Ludwig Laher, Reihe „anders erinnern“ Bd. 4

Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft 2010, ca. 280 S., EUR 21,-

Das Buch ist das Produkt einer Freundschaft zwischen einem österreichischen Autor und einem Exilierten. Hans F. Reichenfeld, geb. 1923 in eine jüdische Familie in Wien, wo er 1933–38 das Akademische Gymnasium besuchte, flüchtete im August 1938 nach Großbritannien. Im Mai 1940 als Enemy alien auf der Isle of Man interniert, wurde er nach Kanada deportiert, durfte aber 1941 nach Großbritannien zurückkehren. Aktivist von Young Austria, meldete sich 1944 freiwillig zur Royal Air Force. 1947–52 studierte er Medizin in London und praktizierte als Allgemeinmediziner in Birmingham. 1966 übersiedelte er mit seiner Familie nach Kanada. 1972 schloss er die psychiatrische Fachausbildung in Ottawa ab, wo er bis heute als Psychiater und Universitätslehrer lebt. Sein Spezialgebiet ist die geriatrische Psychiatrie.

Leontine Sagan: Licht und Schatten. Schauspielerin und Regisseurin auf drei Kontinenten Hg. und kommentiert von Michael Eckardt, Vorwort: Wolfgang Jacobsen

Berlin: Hentrich & Hentrich, 360 S., EUR 25,50 (ISBN 978-3-941450-12-7)

Leontine Sagan, Schauspielerin und Regisseurin, Jüdin und Emigrantin, erzählt ihr bewegtes Leben. Als Leontine Schlesinger 1889 in Budapest geb. und im südafrikanischen Johannesburg aufgewachsen, absolviert sie eine Schauspielausbildung bei Max Reinhardt in Berlin, der Theaterengagements in Dresden, Wien, Frankfurt a. M. und Berlin folgen. Weltweite Beachtung erlangt sie mit ihrem ersten Kinofilm „Mädchen in Uniform“, bei dem sie Regie führt. Nach dessen Premiere 1931 nimmt sie ein Angebot aus Großbritannien an. Nach Stationen als Schauspielerin und Regisseurin in GB, Südafrika, den USA und Australien kehrt sie schließlich in das Land ihrer Kindheit zurück. In Südafrika widmet sie sich der Ausbildung von Schauspielern und dem Aufbau einer Theaterorganisation. Leontine Sagan stirbt 1974. Bis heute wird sie in Südafrika als Wegbereiterin moderner Bühnenkultur und Schauspielkunst verehrt. Ihre 1951 entstandenen und 1996 auf Englisch erschienenen Memoiren liegen nun in deutscher Sprache vor.

Erika Schwarz: Juden im Zeugenstand. Die Spur des Hans Globke im Gedächtnis der Überlebenden der Schoa, Vorwort: Hermann Simon

Berlin: Hentrich & Hentrich, 260 S., geb., 83 Abb., EUR 32,- (ISBN 978-3-938485-97-2)

Nur ein Bruchteil der einst in Deutschland beheimateten Juden erlebte im Mai 1945 die Befreiung. Auch in der Sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR, hatten nur wenige überlebt bzw. waren dorthin zurückgekehrt. 636 dieser ehemals Verfolgten gaben im Jahre 1963 vor DDR-Staatsanwälten über ihr Schicksal Auskunft, um einen Gerichtsprozess gegen den Staatssekretär im Bundeskanzleramt der Regierung Adenauer, Dr. Hans Josef Maria Globke, vorzubereiten. In diesem Buch kommen 128 der Befragten zu Wort. Die Berichte werden durch Dokumente aus ihrem Privatbesitz ergänzt. Deutlich wird Globkes Beteiligung an der Judenverfolgung: er kommentierte die Nürnberger Gesetze und ihre Nachfolgeverordnungen und schuf damit die juristisch-bürokratische Grundlage für eine konstruierte, folgenreiche Unterscheidung von „Deutschen“ und „Juden“. Er fixierte Kategorien, nach denen schließlich über Tod oder Leben von Menschen entschieden wurde.

Rebecca Schwoch (Hg.): Berliner jüdische Kassenärzte und ihr Schicksal im Nationalsozialismus. Ein Gedenkbuch

Berlin: Hentrich & Hentrich, 973 S., geb., EUR 38,00 (ISBN 978-3-941450-08-0)

Mitab.: Torsten Bendias, Mashishane Constantinescu, Tobias Eiselen, Judith Hahn, Annette Hinz-Wessels, Ruth Jacob, Christoph Kopke, Niels Schagen, Cord Schauenburg, Wolfgang Schnitzler, Sascha Topp, Peter Voswinckel und Beate Ziegler

Zwischen 1933 und 1938 entzog die Standesvertretung der Kassenärzte in Berlin über 2.000 Mitgliedern die Zulassung, weil diese „nichtarischer“ Abstammung waren oder als politisch unerwünscht betrachtet wurden. 1938 wurde jüdischen Ärzten zudem die Approbation entzogen. Mit einer jeder Zeit widerrufbaren Sondergenehmigung waren wenige von ihnen als „Krankenbehandler“ tätig und versorgten die schrumpfende Zahl jüdischer Patienten. Ihrer wirtschaftlichen Existenz beraubt, entrechtet und verfolgt, sahen sich viele von ihnen gezwungen, mit ihren Familien das Land zu verlassen. Diejenigen, die nicht emigrieren wollten oder konnten, wurden in der Mehrzahl ab Oktober 1941 deportiert und zumeist getötet. Viele sehr heterogene Quellen dokumentieren die Biographien von 2.018 verfolgten Berliner Kassenärztinnen in diesem Gedenkbuch.

Joseph T. Simon: Augenzeuge. Erinnerungen eines österreichischen Sozialisten. Eine sehr persönliche Zeitgeschichte. Mit Vorworten von Charles Gulick und Wolfgang Neugebauer. Hg. von Maria Dorothea Simon

Münster – Wien: LIT Verlag, Reihe: Zeitdokumente, Bd. 1, 2. Aufl., 416 S., EUR 34,90, br. (ISBN 978-3-8258-1184-6)

Joseph Simon: demokratischer Sozialist und Antifaschist, illegaler Organisator des Widerstandes gegen die Diktatur, Zeithistoriker, Verfassungswissenschaftler, Volksbildner und Vermittler zwischen drei Nationen. In der Darstellung des 1976 früh verstorbenen Humanisten spiegelt sich die zeitgeschichtliche Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts.



Christa Stippinger (Hg.): anthologie: preistexte09. das buch zu den exil-literaturpreisen „schreiben zwischen den kulturen“ 2009

Wien: edition exil 2009, 276 S., brosch., EUR 15,- (ISBN 978-3-901899-43-0)

Mit Texten von Nuran Ekingen, Stjepan Tadic, Ibrahim Amir, Parviz Amoghli, Anne Frütel, Marianna Salzmann, Hanan Abou El-Enein, Sophie Plappert, Ekaterina Heider, Lia Kirwalidse, Olga Savytska, Renate Welsh-Rabady

Geschichten von kurdischen Aktivistinnen, von Todesurteilen, Gewalt und Folter, Verhören und Gefangenschaft in türkischen Gefängnissen, von Flucht, von Schleppten und von verschleppten Asylverfahren. Geschichten von Amokläufen im heißen Aleppo und von fragwürdigen Ehrbegriffen. Geschichten von verlorenen Vätern, von Melancholien, von Schmerz-Freude-Achsen, Bosnifikation und Sevdalinken. Von Kappen, die die andere, die verdrängte Seite ihres Trägers offenbaren, von Weißbrotmusik und Nachtliedern, Einbau und Terminals, von Identitätswechseln, No-future-Verzweigung und Dazwischenwelten erzählt dieses Buch.

Georg Stefan Troller: Wohin und zurück. Die Trilogie. Drehbuch zur gleichnamigen Filmtrilogie. Mit einer Einleitung des Autors und einem Nachwort von Ruth Beckermann.

Wien: Theodor Kramer Gesellschaft 2009, 204 S., EUR 21,- (ISBN 978-3-901602-38-2)

Axel Corti realisierte aufgrund eines Drehbuchs von Georg Stefan Troller die Trilogie „Wohin und zurück“ (1982–86) – die langjährige Zusammenarbeit des österreichischen Autors und Regisseurs Axel Corti mit dem 1938 aus Österreich geflüchteten, in Paris lebenden Georg Stefan Troller erreichte hier ihren Höhepunkt. Wie ein Roman liest sich das von Troller nun nach seinen Aufzeichnungen rekonstruierte Originaldrehbuch. In ihm erzählt der Autor auch seine eigene Geschichte.

Simon Usaty: „Ich glaub' ich bin nicht ganz normal“. Das Leben von Armin Berg. Theaterspuren Bd. 3

240 S., 30 Abb., Preis: EUR 22,50 (ISBN: 978-3-902494-37-5)

Armin Berg (1883–1956) war einer der populärsten Unterhaltungskünstler im Wien der Zwischenkriegszeit. In seinen Programmen spielte er mit Stereotypen des Jüdischen, die dargestellten Charaktere entstammten großteils einem wienerisch-jüdischen Milieu. Obwohl Berg nie ein politischer Künstler war, reagierte er in seinen Texten auf aktuelle wirtschaftliche, politische und soziale Vorgänge. Ins New Yorker Exil gezwungen, beteiligte er sich an der deutschsprachigen Exilkabarettsszene. Wie viele andere (Kabarett-)SchauspielerInnen, deren Beruf eine enge Beziehung zur Muttersprache voraussetzte, entschied er sich, nach Österreich zurückzukehren, konnte aber nicht im selben Maß an seine früheren Erfolge anknüpfen. Das Buch zeigt Werk und Leben Armin Bergs im kulturellen und geistigen Umfeld seiner Zeit.



Lennart Weiss: In Wien kann man zwar nicht leben, aber anders wo kann man nicht l e b e n. Kontinuität und Veränderung bei Raoul Auernheimer. Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Germanistica Upsaliensia 54

293 S., Uppsala Univ. 2010 (ISBN 978-91-554-7659-5)

Leben und Werk des kaum bekannten österreichischen Schriftstellers Raoul Auernheimer (1876–1948) werden von Lennart Weiss in seiner in Uppsala erschienenen Dissertation vor dem Hintergrund von Auernheimers kulturell produktivem Leben in Wien, seiner Deportation ins KZ Dachau und seines amerikanischen Exils einer ausführlichen Analyse unterzogen. Das gedruckte Bühnenmanuskript „Talent“ (1900), „die Erzählung aus dem vergangenen Wien, Laurenz Hallers Praterfahrt“ aus dem Jahre 1913, der Roman „Das Kapital“ (1923) sowie der unveröffentlichte autobiografische Bericht „Die Zeit im Lager“ aus dem Jahre 1939 werden eingehend analysiert. Raoul Auernheimers Arbeiten als Journalist, Kritiker und Essayist werden in dieser ersten Gesamtdarstellung ebenfalls erstmals ausführlich berücksichtigt.

Sandra Wiesinger-Stock/Erika Weinzierl/Konstantin Kaiser (Hg.): Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft (= Exilforschung heute, Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge), hg. von Sandra Wiesinger-Stock/Konstantin Kaiser, Bd. 1)

Wien: Mandelbaum Verlag, 496 S., zahlr. Abb., EUR 29,80 (ISBN 978385476-182-2)

Kultur(en) des Exils: Literatur, bildende Kunst, Architektur, Fotografie, Film, Musik, Theater, Geistes- und Naturwissenschaften, Medizin, Psycho-logie und Psychoanalyse – ein erster spartenübergreifender Überblick von ForscherInnen der verschiedensten Bereiche zeigt Brüche und Verluste der über 135.000 unter dem Nationalsozialismus aus politischen bzw. rassistischen Gründen vertriebenen ÖsterreicherInnen und dieses Landes, ebenso wie die fruchtbare Verbindung mit dem Neuen. Indem es die Humanität fortlebte und wissenschaftlich, künstlerisch, menschlich entfaltete, wurde das Exil zur lebendigen Brücke, zur Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Mehr: www.exilforschung.ac.at



Karl Wimmmler, Notizen über Hanna. Eine Erzählung

Graz 2009, 320 S. geb., EUR 21,- (ISBN 978-3-902542-20-5)

Karl Wimmmler legt sein erstes Buch, einen vielschichtigen zeithistorischen Romanessay vor. Hanna Kindler, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, gelingt es bereits als Jugendliche, den Schritt hinaus zu machen aus der obersteirischen Provinz in das heftig angefeindete Rote Wien der zwanziger Jahre. Bei vornehmlich jüdischen Familien aus dem Wiener Bürgertum findet Hanna Anstellung als Hausgehilfin und lernt, sich frei zu bewegen. Mitte der dreißiger Jahre gelangt sie nach Antwerpen, um von dort kurz vor dem „Anschluss“ zurückzukehren und ihren Jugendfreund, den aus ähnlich beengenden Verhältnissen stammenden Josef Schanitz, zu heiraten, einen ehrgeizigen jungen Techniker und bedingungslosen Anhänger der Nazis. Diese Rückkehr erweist sich bald als ein Fehler, der ihr den Weg ins Offene, in ein selbstbestimmtes Leben für immer versperrt.

Sie sind noch nicht Mitglied der öge? ►►

Wer heuer der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) beiträgt, erhält kostenlos den aktuellen Band der öge-Buchreihe *Exilforschung heute: Österreichisches Exil in Italien 1938–1945*, hg. v. Christina Köstner/Klaus Voigt, Wien: Mandelbaum 2009 (= *Exilforschung heute*, Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung, Bd. 2). Die Benützung des online-Veranstaltungskalenders „Exil, Verfolgung und Erinnerungskultur“ auf www.exilforschung.ac.at (Eintrag von eigenen Veranstaltungen) ist für Mitglieder unbeschränkt kostenlos. Ebenfalls inkludiert sind Beratung sowie Vergünstigungen bei Veranstaltungen und sonstigen Publikationen der öge. Der Jahresbeitrag ist für einschlägig arbeitende WissenschaftlerInnen steuerlich absetzbar. Ihre Mitgliedschaft trägt wesentlich zum Erhalt unserer Einrichtung bei.



Christina Köstner, Klaus Voigt (Hg.):
Österreichisches Exil in Italien 1938–1945.
Wien: Mandelbaum 2009 (= *Exilforschung heute*,
Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung,
hg. von Sandra Wiesinger-Stock/Konstantin Kaiser, Bd. 2)
375 S., zahlr. Abb., EUR 24,90
ISBN 978385476-281-2

Mehr Information zum Buch: www.exilforschung.ac.at

Bitte ankreuzen:

- Ich ermächtige die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) hiermit bis auf Widerruf, den Mitgliedsbeitrag jährlich mittels Lastschrift einzuziehen (Abbuchungsauftrag). Der Beitrag für die ordentliche Mitgliedschaft beträgt für EUR 38,- (inklusive Buchbezug, s.o.)
Es besteht für die Bank keine Verpflichtung zur Einlösung, wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist.
Ich bin berechtigt, innerhalb von 8 Wochen ab Abbuchung ohne Angabe von Gründen die Rückbuchung bei meinem Geldinstitut zu veranlassen.
- Ich überweise meinen Jahresbeitrag (ordentliche Mitgliedschaft: EUR 38,-) auf das Konto der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) bei der Bank Austria Creditanstalt, BLZ: 12000, Kontonummer: 50311521801, IBAN AT07 1200 0503 1152 1801, BIC BKAUATWW (innerhalb Europas mit Angabe von IBAN und BIC spesenfrei), Verwendungszweck „o.Mitgliedschaft“
- Außerhalb Europas: VISA / MASTERCARD. Ich übermittle Ihnen meine Kreditkartendaten (Name, Nummer, Code und Gültigkeitsdauer) per E-Mail bzw. Post an die unten angegebene Adresse; mein Beitrag (ordentl. Mitgliedschaft: EUR 38,-) wird anschließend abgebucht. Der Buchbezug (s.o.) ist darin inkludiert (spesenfrei).

Titel/Name:

Adresse:

E-Mail:

Geburtsdatum:

Bank:

BLZ:

Konto-Nr.:

Datum, Unterschrift:

Bitte schicken Sie uns Ihre ausgefüllte Beitrittserklärung an:

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)
Engerthstr. 204/40, A-1020 Wien

Redaktion

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)
A-1020 Wien, Engerthstr. 204/40
office@exilforschung.ac.at
<http://www.exilforschung.ac.at>

Zwischenwelt

Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands
Nr. 1c 2010
A-1020 Wien, Engerthstr. 204/14
Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1210 Wien
P.b.b. Zulassungsnummer 02Z030485 M

öge

Österreichische
Gesellschaft
für Exilforschung